



Moritz – Wäre cool, wenn sie ein Engel wird...



ARBEITSHILFE
von Angela Hogrebe
www.filmwerk.de



MORITZ – WÄRE COOL, WENN SIE EIN ENGEL WIRD...

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen Vorführung erhalten Sie hier:

<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2087<ype=2>

Deutschland 2008

Kurzdoku, 16 Min.

Aus der ZDF-Reihe stark! Kinder erzählen ihre Geschichten

Regie: Simone Grabs

Buch: Simone Grabs, Inke Meier

Redaktion: Jens Ripke

Gesamtleitung der Sendung: Eva Radlicki

Produktion: ZDF-tivi

GLIEDERUNG

Auszeichnungen	S. 03
Einsatzmöglichkeiten	S. 03
Themenbereiche	S. 03
Kapitelüberblick	S. 03
Kontext	S. 03
Inhaltsangabe	S. 03
Geschwister behinderter Kinder	S. 04
Das Krankheitsbild Mukopolysaccharidose	S. 05
Links (Stand: 10.07.2014)	S. 05
Weitere Stark-Filme beim kfw	S. 06
Überblick M1 – M4	S. 06
M1 – M4	S. 07 – 15

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

FWB-Prädikat: besonders wertvoll

U.FRAME International Academic Film Festival in Portugal

AUSZEICHNUNGEN (AUSWAHL)

UNICEF-Preis, Gera: Goldenen Spatz, Deutscher Sozialpreis, Erich-Kästner-Preis, Prix Jeunesse, Heart Prize

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Einsatzalter: Ab 10 Jahren

Einsatzorte: Schule, Fächer Ev. und kath. Religion, Gemeinschaftskunde, Ethik, Sozialwissenschaft sowie fächerübergreifende Projekte

Außerdem geeignet zum Einsatz in der Katechese und in Selbsthilfegruppen

THEMENBEREICHE

Familien, Geschwister, Pubertät, Identität, Verantwortung, Kinder und Tod, Freundschaft/Liebe, Krankheit, Trauer, Tod, Behinderung, Integration, Resilienz

KAPITELÜBERBLICK

1. 00:00 **Fußballspielen ist cool**
2. 02:36 **Moritz stellt Luca vor und ist mit Freunden unterwegs**
3. 06:00 **Nachdenken über Leben, Krankheit, Tod**
4. 07:26 **Lucas Krankheit verschlechtert sich – „Wäre cool, wenn sie ein Engel wird“**
5. 09:27 **Mein Leben ist schon besonders...**
6. 12:44 **Lucas Geburtstagsfeier**

KONTEXT

Die Dokumentation ist in der Sendereihe „stark!“ erschienen. Thema der Reihe sind Kinder bzw. Jugendliche im Pubertätsalter, die sich Herausforderungen stellen, um ihre Träume zu verwirklichen. Probleme in dieser speziellen Entwicklungsphase werden dementsprechend nah an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen bearbeitbar.

INHALTSANGABE

Der 14-jährige Moritz scheint ein ganz normaler Junge mit zwei Geschwistern und liebevollen Eltern zu sein. Er trifft sich mit seinen Freunden und spielt gerne Fußball. Aber seine Situation ist eine besondere: seine drei Jahre jüngere Schwester Luca leidet unter einer Schwerstbehinderung als Folge der seltenen Erbkrankheit „Mukopolysaccharidose“ (s.u.). Während die Variationen dieser Krankheit mit verschiedenen Schweregraden verlaufen, diese nicht immer mit geistiger und körperlicher Schwerstbehinderung einher geht, ist Luca von einem Krankheitsverlauf betroffen, für den ein früher Tod prognostiziert ist.

Luca ist absolut unselbständig. Sprechen, Laufen, Verstehen, Essen ... sind Prozesse, die sie zunehmend verlernt. Sie ist auf die Hilfe und Zuwendung Ihrer Eltern und ihrer Geschwister absolut angewiesen.

Die Szenen zeigen mit Moritz einen Jungen, der sich liebevoll, geduldig, sensibel und ohne Larmoyanz um seine Schwester kümmert:

Er liest ihr vor, führt sie im Hause herum, füttert sie ... und ist sehr um sie besorgt. Zum 12. Geburtstag Lucas fertigt Moritz für sie einen Traumfänger.

Moritz spricht offen von seiner häufigen Traurigkeit, setzt sich mit Fragen um Sinn des Lebens, Tod und Trauer auseinander. Er wirkt sensibel und ganz und gar nicht alterstypisch (pubertär) „cool“, eher frühreif. Der Junge setzt sich mit zentralen Fragen menschlichen Lebens auseinander: Sinn des Lebens, Krankheit, Tod, Trauer. Moritz zeigt sich als sehr verantwortlich, fürsorglich und wird von seinen Eltern in wichtige Entscheidungsprozesse (Magensonde für künstliche Ernährung?) bezüglich Luca mit einbezogen. Die für Jugendliche seines Alters häufig typischen Merkmale, wie Unangepasstheit, Aufbegehren, Opposition zu Eltern und anderen Erziehungsberechtigten, fehlen bei Moritz bzw. treten nicht zutage.

Aber Moritz sorgt auch für Ausgleich: er liebt das Fußballspielen und hat gerne Spaß mit seinen Freunden. Dabei trennt er die Bereiche Familie und Freunde/Freizeit: mit seinen Freunden mag er nicht über die Krankheit seiner Schwester sprechen (Schafft er sich damit einen unbelasteten Freiraum?). Er möge sie nicht belasten oder ihnen die Peinlichkeit ersparen, mit Ratlosigkeit zu reagieren.

Den prognostizierten frühen Tod Lucas im Auge, werden die Geburtstage des Mädchens besonders gefeiert. So schließt der Film mit Szenen der Geburtstagesgesellschaft der nun 12-Jährigen. Moritz hat seiner Schwester einen „Traumfänger“ gebastelt und befestigt ihn mit ihr zusammen am Fensterkreuz. Nimmt sie das Geschenk wahr? Moritz ist fest davon überzeugt.

GESCHWISTER BEHINDERTER KINDER

Wenn ein Kind schwer krank oder behindert ist, wird es von den Eltern naturgemäß besonders aufmerksam umsorgt. Seine Brüder und Schwestern müssen irgendwie damit klarkommen, dass jemand anderes diese Zuwendung mehr braucht als sie. Doch auch diese so genannten „Geschwisterkinder“ haben besondere Bedürfnisse: Auf ihre Belange wurden Familienexperten erst in den letzten Jahren aufmerksam. Wichtige Studien zur psycho-sozialen Situation der Geschwister behinderter Kinder stammen von Dr. Waltraud Hackenberg. Hier ein Auszug aus einem Interview mit ihr:

Wo liegen Ihrer Meinung nach die hauptsächlichsten Risiken für die Geschwister?

„Eine große Gefahr sehe ich in der Überforderung. Viele Eltern erwarten von ihren nichtbehinderten Töchtern und Söhnen sehr früh viel Selbständigkeit. Sie ziehen sie zur Mithilfe heran, übertragen ihnen oft auch schon zu früh zu viel Verantwortung.

In der Regel wollen die Kinder ihren Eltern helfen. Sie erkennen ja meist, wie schwierig die Situation ist. Also geben sie sich Mühe, die Erwartungen ihrer Eltern zu erfüllen. Mir hat ein Kind gesagt: „Mit mir sollen Mama und Papa keine Mühe haben. Ich will nicht ihr zweites Sorgenkind sein.“ Eine solche Einstellung führt schließlich zur Selbstüberforderung. Denn so viel kann gar kein Kind leisten wie das, was es sich selbst in seiner übergroßen Hilfsbereitschaft vornimmt.

Eine andere große Gefahr ist meiner Meinung nach die emotionale Vernachlässigung der nichtbehinderten Kinder durch die Eltern. Die Kinder verhalten sich meist sehr angepasst. Sie tun, was man ihnen sagt. Sie „funktionieren“ reibungslos. Die Eltern, die ja selbst stark belastet und überfordert sind, denken, alles ist in Ordnung, und erkennen nicht, dass dieses Verhalten auf Überangepasstheit beruht. Sie schauen deswegen nicht genau hin, erkennen Probleme, die ihre nichtbehinderten Kinder haben, oft gar nicht oder zu spät.

Grundsätzlich ist es wichtig, dass das Geschwister als Individuum angesehen wird, mit eigenen Interessen und Bedürfnissen - und nicht als Ersatz oder Trost für die Eltern. Letzteres führt zur Selbstentfremdung des Kindes und stellt ein hohes Risiko für spätere psychische Erkrankungen dar.“

Wovon hängt es ab, ob die Entwicklung eines Geschwisterkindes positiv verläuft, also zu mehr Reife und sozialer Belastbarkeit führt, oder negativ, das heißt Schuldgefühle und Verbitterung hervorruft?

„Das ist eine ganz komplexe Frage, wo Anlagen des Kindes, Familienkonstellation, Familienatmosphäre, soziales Umfeld und das Vorhandensein anderer Belastungsfaktoren (z.B. schwierige ökonomische Situation, schwere Krankheiten oder Todesfälle) zusammenspielen.

Ein wichtiger Faktor ist sicherlich die elterliche Lebenszufriedenheit, besonders die Zufriedenheit der Mutter mit ihrer Rolle und auch ihre Verarbeitung der Behinderung. Großen Einfluss hat auch die Art der Kommunikation in der Familie, also wie offen über die Behinderung gesprochen wird. Dazu gehört auch die Einbeziehung der Kinder in die Entscheidung, wie die Zukunft der behinderten Schwester, des behinderten Bruders aussehen soll. Manche Eltern sagen ihren Kindern nicht, dass sie vorhaben, die behinderte Tochter oder den behinderten Sohn in ein Heim zu geben. Die Geschwister fühlen sich dann überrumpelt, reagieren häufig mit Schuldgefühlen.

Oder aber: Die Geschwister beziehen Schwester oder Bruder bereits mit ein in ihre eigene Zukunftsplanung, nicht ahnend, dass ihre Eltern bereits einen Wohngruppenplatz beantragt haben. Auch das führt zu Frust und Missverständnissen. Die spezifische Aufgabe der Geschwister behinderter Kinder liegt darin, in ihrer Entwicklung ein Gleichgewicht zwischen Altruismus und Selbstbehauptung zu finden. Jede Verschiebung zu einem der Pole kann die psychische Stabilität gefährden.“

(Auszug aus dem Buch: Ilse Achilles, „...und um mich kümmert sich keiner“, Verlag Piper, München 1995),
Quelle: http://www.geschwister-behinderter-kinder.de/index2_lit.htm

DAS KRANKHEITSBILD MUKOPOLYSACCAHRIDOSE

Die Krankheit **Mukopolysaccharidose Typ I**, in der Vergangenheit auch als Morbus Hurler, Morbus Hurler-Scheie und Morbus Scheie bekannt, zählt zu den seltenen angeborenen lysosomalen Speicherkrankheiten.

Bedingt durch einen genetischen Enzymdefekt der zu einem Mangel des **lysosomalen Enzyms alpha-L-Iduronidase** führt, reichern sich Zuckermoleküle in fast allen Geweben und Organen des Körpers ab. Das Enzym ist für den Abbau von verbrauchten Mukopolysacchariden (bestimmte Zuckermoleküle) im Körper zuständig. ...

Ist der notwendige Abbau gestoppt, kommt es zur krankhaften Anreicherung von **Speichersubstanzen, sogenannte Glykosaminoglykane** (GAG) in den Zellen.

Dies führt schließlich zur Schädigung und zu Fehlfunktionen auf Zell-, Gewebe- und Organebene. Die Erkrankung schreitet kontinuierlich voran und kann zu unterschiedlich stark ausgeprägten Beeinträchtigungen bis hin zum Tod führen.

Obwohl alle betroffenen Patienten den gleichen Enzymdefekt aufweisen, gibt es große Unterschiede im Zeitpunkt des Auftretens und bei der Ausprägung der Erkrankung. Erste Krankheitszeichen können, je nach Krankheitsverlauf, im Säuglingsalter, in der Kindheit oder bei jungen Erwachsenen auftreten.

Bei MPS I (Mukopolysaccharidose Typ I) handelt es sich um eine "systemische" Erkrankung, d.h. sie betrifft den ganzen Organismus. Die Ablagerungen und die daraus resultierenden Symptome nehmen im gesamten Körper kontinuierlich zu.

Unbehandelt verläuft MPS I "**progressiv**", die Symptome verschlimmern sich je nach Schweregrad der Erkrankung nach und nach, bis hin zu nicht umkehrbaren Organschäden, die bei der schweren Verlaufsform oftmals zum frühen Tod führen.

Quelle: http://www.genzyme.de/thera/mps/de_p_tp_thera-mps.asp

LINKS (STAND: 10.07.2014)

GESCHWISTER BEHINDERTER KINDER

www.a-eb.net

www.bke-jugendberatung.de

www.deutscher-kinderhospizverein.de

<https://www.familienhandbuch.de/behinderung/behinderte-kinder/vom-uberbehuten-und-ubergehen-zur-situation-der-geschwister-behinderter-oder-chronisch-kranker-kinder>

www.geschwisterseite.de

www.geschwisterkinder.de

www.hypoxischerhirnschaden.de

www.ifb.bayern.de/forschung/2005_geschwister.html

www.intakt.info/cgi-bin/chat/chat.pl

www.vdk-cyberklasse.de

www.verleihorn.de/behindertenhilfe/geschwistergruppe.html

TOD UND TRAUER AUS DER PERSPEKTIVE VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

<http://www.dgvt-fortbildung.de/interaktive-fortbildung/online-kurse/b-cramer-2012-bist-du-jetzt-ein-engel-mit-kindern-und-jugendlichen-ueber-leben-und-tod-reden/>
http://www.duesseldorf.de/schulpsychologie/pdf/flyer_trauer.pdf
<https://www.familienhandbuch.de/cms/Trauer.pdf>
<http://kita.zentrumbildung-ekhn.de/fileadmin/kita/pdf/Wie-Kinder-trauern.pdf>
<http://www.pb.seminar-albstadt.de/bereiche/mnkwzgwagitgrel/religion/toduauf.pdf>
<http://relpaed.theol.uni-leipzig.de/fileadmin/relpaed.theol.uni-leipzig.de/uploads/obermann10.pdf>
<http://www.uni-kassel.de/upress/online/frei/978-3-89958-826-2.volltext.frei.pdf>

ZUM FILM

http://www.bagfw.de/fileadmin/media/NEU_Projekte2009/Ds2009/DSP_booklet_bagfw_091123_TV.pdf
http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/24_2011_1/Moritz.pdf
http://www.dokumentarfilm.info/index.php?view=article&id=1160%3Amedienpreis-tom-fuer-bewegende-zdf-dokumentation&option=com_content&Itemid=50
http://www.kika-presse.de/index.cfm?fuseaction=kika.pressemitteilung&pmi_id=1269
http://www.zdf-jahrbuch.de/2012/programme_des_jahres/grabs.php

WEITERE STARK!-FILME BEIM KFW:

Aleyna – Little Miss Neukölln
Der Sommerclub – Für immer Freundinnen
Hatice - Eine Niere für mich
Jessica – Ausflüge gibt es nicht
Laura - Ich bin zu dünn
Lilli - Opa hat Alzheimer
Luis - Meine Eltern trennen sich
Philine - Neue Schule, neues Glück
Picco - ich bin laut, ich bin krass, ich hab' ADHS

FOLGENDE ASPEKTE KÖNNTEN JE NACH UNTERRICHTLICHEM KONTEXT IN AB AKZENTUIERT WERDEN:

1. Identität (M1)
2. Vorbilder (M2)
3. Krankheit, Sinn des Lebens, Leben nach dem Tod (M3)
4. Familie (M4)

M1 *Moritz – Ein ganz normales Leben?*

1. Was ist das eigentlich: ein ganz normales Leben eines 14- oder 15-Jährigen (Jungen oder Mädchen)?

Versuche einmal zu beschreiben, was Du Dir darunter vorstellst. Was macht einem 15-Jährigen Spaß, wie lebt er, wie versteht er sich mit seinen Eltern, ...

Wenn man 14 ist oder 15, dann



2. Vergleiche Deine Aussagen in Aufgabe 1 mit den Szenen: Was verbindet Moritz mit anderen Jugendlichen seines Alters?

3. Was unterscheidet Moritz von anderen Jungen seines Alters?



M1

Moritz – Ein ganz normales Leben?



4. Moritz ist sich der Besonderheit seiner Situation bewusst, dennoch sagt er: „Manchmal beeinträchtigt die Krankheit mich und meine Familie... Aber ich muss sagen: Ich leb´ halt ein ganz normales Leben. Wie jeder andere auch.“ (Kap. 1, 04:00)

Stimmst Du dieser Aussage von Moritz zu? Schreibe Deine Meinung zu diesem Satz auf und begründe Deine Meinung.

5. Sicher hat Moritz Wünsche und Träume. Versuche, Dich in seine Lage hinein zu versetzen und schreibe seine möglichen Gedanken auf:



M2**Moritz ein Held?**

2. Fallen Dir Menschen ein, die Du als „Held“ oder „Vorbild“ bezeichnen könntest? Was zeichnet diese Menschen aus? Warum sind sie ein Vorbild?

3. Moritz denkt, dass es seinen Freunden sicherlich peinlich wäre, wenn er mit ihnen über die Behinderung seiner Schwester reden würde. Findest Du es richtig, dass er das Thema in seinem Freundeskreis nicht anschnidet? Wie würdest Du als Freund von Moritz reagieren, wenn Moritz mit Dir über die Schwester reden würde?

4. Sollten es Freunde vermeiden, miteinander über Probleme zu sprechen? Was denkst Du?

M3

Nachdenken über Leben, Krankheit und Tod ...

**„Wäre cool, wenn sie ein Engel wird,
weil als Engel hat man ja ein schönes Leben.
Man kann überall rumfliegen und ist frei
und kann machen, was man will.“**

„Die Welt ohne meine Schwester sähe für mich
sehr traurig aus, weil ich sie sehr gern hab.“
(Moritz)

1. „Wenn ich die Luca so zusammen gekauert sehe,
wie sie sich überhaupt nicht selbst beschäftigen
kann, mach´ ich mir halt Gedanken, ob sie über-
haupt Spaß am Leben hat, ob sie überhaupt leben
will...“ (Kap. 1)

Wie würdest Du diese Frage beantworten?



„Was bringt es, über den Tod nachzudenken? Es macht einen bloß traurig.“ (Moritz, Eingangsszene)

2. Warum möchte Moritz – warum möchten viele Menschen – nicht gerne über das Thema „Sterben und Tod“ nachdenken?



M3

Nachdenken über Leben, Krankheit und Tod ...

Die Aufnahmen mit Moritz wurden zu unterschiedlichen Zeitpunkten gemacht. An anderer Stelle – sicher ist er inzwischen etwas älter geworden – zeigt er, dass er dem Nachdenken über „Sterben und Tod“ nicht ausweicht: „Ich würde gern dabei sein, wenn meine Schwester stirbt. Also die letzten Tage dann noch bei ihr sein... Was mit Luca nach dem Tod passiert?... Also das mit Himmel und Hölle, das kann ich mir nicht so vorstellen... Wäre cool, wenn sie ein Engel wird, weil als Engel hat man ja ein schönes Leben. Man kann überall rumfliegen und ist frei und kann machen, was man will.“ (Moritz)



3.1 „Himmel und Hölle“ kann sich Luca nicht vorstellen. Aber seine Vorstellung von Engeln ist ja ziemlich konkret. Ist das ein Widerspruch?

3.2 Hast Du Dir schon einmal Gedanken gemacht über das „was nach dem Tod passiert“? Welche Antworten kennst Du aus der Kirche, von Deinen Eltern, den Medien...? Hast Du eine eigene Meinung dazu? Wie stehst Du zu Moritz' Vorstellung bzw. seinem Wunsch für Luca nach ihrem Sterben? Schreibe Deine Gedanken auf oder – wenn Du magst – sprich darüber mit Deinem Banknachbarn.

4. „Manchmal bete ich, dass irgendein Wissenschaftler oder Forscher so ein Mittel erfindet, dass die Luci wieder gesund wird“ (Moritz). Kannst Du nachvollziehen, dass Moritz manchmal um ein Heilmittel für Luca betet?



M4 *Leben in der Familie*

Miteinander – Füreinander

1. „Die Welt ohne meine Schwester sähe für mich sehr traurig aus, weil ich sie sehr gern hab´.“ (Moritz)

„Manchmal beeinträchtigt die Krankheit mich und meine Familie...“ (Moritz)

Beide Sätze sind Aussagen von Moritz.
Denkst Du, Moritz widerspricht sich hier?



2. Welche möglichen „Beeinträchtigungen“ meint Moritz?



3. Sieh Dir die folgenden Bilder an, in welchen die Familie zusammen zu sehen ist. Welche Gedanken verbindest Du damit? Wie würdest Du die Beziehung der Eltern zueinander, zu Luca, zu Moritz, zu dem jüngeren Bruder beschreiben?



GESCHWISTERBEZIEHUNGEN

Geschwister

„... Beziehungen unter Geschwistern sind die dauerhaftesten überhaupt, aber sie sind auf bestimmte Weise und in verschiedenen Phasen des Lebens auch schwierig. Wo Nähe, Vertrauen und Beziehung ist, ist oftmals auch Rivalität, Eifersucht, im schlimmsten Fall Feindschaft. Während es für die später Geborenen eher ein Privileg ist, mit Geschwistern aufzuwachsen und sie als Vorbilder zu haben, die sie prägen, empfinden Erstgeborene die kleinen Geschwister vielfach als Eindringlinge, als störend und als Konkurrenz um die Zuneigung und die Gunst der Eltern.“

Verantwortung übernehmen

Ältere Geschwister werden von ihren Eltern oft dazu angehalten, für den jüngeren Nachwuchs eine Art Vorbildfunktion zu übernehmen. „Du bist älter, sei vernünftig.“ „Mach deinem Bruder nicht solchen Unsinn vor.“ „Sei ein Vorbild für deine Schwester“, heißt es da. Aber auch ohne diese Belehrungen übernehmen ältere Geschwister von sich aus Verantwortung für die Jüngeren und innerhalb der Familie, obwohl sich viele von ihnen nach der Geburt eines zweiten oder dritten Kindes an den Rand der Familiengemeinschaft gedrängt fühlen.

Ähnliche Mechanismen spielen sich bei Geschwistern eines Kindes mit einem Handicap ab. Vom nicht behinderten Geschwisterteil ist Rücksichtnahme gefragt, Vernunft und Selbstständigkeit. Es soll die behinderte Schwester oder den behinderten Bruder unterstützen und begleiten. Verschiedene Studien, ... haben aufgezeigt, dass Geschwister chronisch kranker oder behinderter Kinder zu sozial besonders kompetenten, lebenspraktischen, selbstbewussten Menschen heranwachsen können. Gleichzeitig sind sie jedoch auch gefährdet, sich schuldbeladen und zu kurz gekommen zu fühlen oder schlechte soziale Kontakte und verstärkt Schulprobleme zu haben. ...“

Quelle: <http://www.myhandicap.de/kinder-behinderter-geschwister.html>

4. Der Autor des oben stehenden Textes sieht für Geschwister behinderter Kinder zwei unterschiedliche (einmal negativ, einmal positiv) besondere Entwicklungsmöglichkeiten gegeben. Arbeite diese heraus und schätze ein, wie Deiner Meinung nach Moritz' Entwicklung verlaufen könnte. Begründe Deine Meinung.



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

